

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 6
13. Februar 1987
0,05 Mark
39. Jahrgang

Im Geist der Beratung Erich Honeckers mit den 1. Kreissekretären
der SED

Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden

Am Montagmorgen fand im Karl-Liebknecht-Zimmer die erste Auswertung der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären der Partei mit Parteigruppenorganisatoren, APO-Sekretären und Agitatoren statt. Parteisekretär Gerhard Korb zog erste Schlussfolgerungen für die weitere massenpolitische Arbeit in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen, für die staatliche Leitungstätigkeit im Kampf um die abstrichlose Planerfüllung.

Es gilt jetzt, den Inhalt der Rede unseres Generalsekretärs in allen Kollektiven auszuwerten und auf dieser Grundlage mit den Kollegen weitere Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu beraten. Jeder Kollege muß begreifen, daß sein bester Beitrag für die Erhaltung des Friedens, für die Stärkung unserer Volkswirtschaft die tagtägliche Erfüllung der Arbeitsaufgaben ist. Mehr denn je gilt die Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“.

Zielstrebig Lösung angehen

Bei der Realisierung des Arbeitsprogrammes unserer Parteiengruppe FTW/FTI wird uns die Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären ein wichtiger Leitfadensein. Das Programm – auf der Gruppenversammlung im Februar beschlossen – basiert auf den Arbeitsaufträgen der sechs Kol-

lektive des Parteigruppenbereiches. An erster Stelle steht die Erfüllung der Planaufgaben zum Termin und in hoher Qualität. Dabei werden wir als Genossen vorbildlich vorgehen, vor allem, wenn es darum geht, Sonderschichten durchzuführen, weitergehende Wettbewerbsinitiativen zu entwickeln. Jedes Parteigruppenmitglied wird sich zielstrebig für die Lösung der ökonomischen Schwerpunkte einsetzen. Dazu werden entsprechende Parteaufträge übergeben. Diese Schwerpunkte, die auch unter Parteikontrolle stehen, sind u. a.:

- Senkung der Selbstkosten um 175 900 Mark
- Unterstützung bei der Realisierung der ökonomischen Initiativen der Jugend. 5000 Mark soll der Nutzen aus den drei Jugendvereinbarungen betragen.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Die gute Bilanz unserer Volkswirtschaft muß uns auch in Zukunft Ansporn und Verpflichtung sein, beste Ergebnisse in unserer Arbeit zu erreichen. Mit der Einführung der Produktivlöhne im TRO haben wir uns selbst einen wichtigen Schlüssel in die Hand gegeben, alle Kollegen zu höheren Leistungen zu stimulieren. Daß der Leistungswille vorhanden ist, zeigte die große Einsatzbereitschaft der TROjaner – auch in meinem Kollektiv – als es galt, im Januar die Folgen des extremen Winters so gering wie möglich zu halten.

Herbert Schulz, Wzb

Gibt Anleitung für eigene Arbeit

Der Bericht gibt uns, aufbauend auf eine Analyse der Ergebnisse unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie der Innen- und Außenpolitik, Anleitung und Richtung für eigene fachliche und gesellschaftliche Arbeit.

Für uns als Angehörige des VEB TRO, die wir ja fast direkt angesprochen wurden, gelten viele Punkte, die stark beachtet werden müssen; zum Beispiel: – straffe Einhaltung der Ordnung, Sicherheit und Disziplin in der Produktionsvorbereitung und Produktion.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Seit 25 Jahren aktiv in der ZV ...

... Alfred Scholz, ESK

Es war 1962, als Alfred Scholz zur Zivilverteidigung kam. Damals noch im Bereich der Haupttechnologie als Leiter der Versuchswerkstatt und des Sondermaschinenbaues tätig, sprach ihn Willi Markwart daraufhin an. Das Anliegen der ZV, das menschliche Leben unter allen Bedingungen zu schützen und in Havarie- oder Katastrophenfällen helfend einzugreifen, bewog ihn dazu, selbst aktiv zu werden.

Das sind mittlerweile 25 Jahre her. In dieser Zeit hat Alfred Scholz viele verantwortungsvolle Funktionen bekleidet. Nach



Abschluß einer Schulung wurde er Gruppenführer, arbeitete dann im Führungsstab mit. Später als Führungskader einer ZV-Formation konnte er viele Erfahrungen sammeln, die er heute gern an seine Mitstreiter weitergibt.

Alfred Scholz hat die Anforderungen, die seine gesellschaftliche Arbeit an ihn stellen, nie gescheut. Alles unter einen Hut zu bekommen neben seiner fachlichen Tätigkeit war und ist bestimmt nicht einfach. Doch es macht ihm Spaß, er ist gern dabei, vor allem wohl auch, weil es eine Arbeit ist, in der der Mensch im Mittelpunkt steht. Und er weiß, daß er sich bei der Lösung aller Aufgaben stets auf seinen Stellvertreter Dieter Witt und die Zugführer verlassen kann, die einen großen Anteil daran tragen, daß die Formation Scholz seit Jahren ihre Pflicht erfüllt.

Ein Lob für gute Arbeit...



Genosse Siegfried Kaiser – hier im Gespräch mit Werner Zäse aus Mtr – ist seit 1978 Vorsitzender unserer ABI-Betriebskommission. Unter seiner Leitung konnten durch zahlreiche Kontrollen Reserven in Höhe von rund einer Million Mark für den Betrieb aufgedeckt werden.

... erhielt kürzlich die Betriebskommission der ABI des TRO vom ABI-Kreiskomitee in Auswertung des Kontrolljahres 1986. Genosse Ehrhardt, Vorsitzender des Kreiskomitees, würdigte in einem Brief an die Parteileitung die Leistungen unserer ehrenamtlichen ABI-Mitglieder, die unter Leitung des Genossen Siegfried Kaiser im vergangenen Jahr die Kontrollaufgaben gut erfüllten.

Wir schließen uns diesem Dankeschön an und wünschen unseren ABI-Kommissionen viel Erfolg bei der Lösung ihrer Aufgaben 1987, die bereits Anfang Januar im Kontrollplan der ABI für das 1. Halbjahr in der BPO-Leitung bestätigt wurden.

Berufsgruppenwettbewerb ...

Ab 1. Januar wird im Betriebsteil Niederschönhausen ein Berufsgruppenwettbewerb zwischen den Schweißern organisiert und geführt. Ziel dieses Wettbewerbs ist es, die Qualität der Arbeit kontinuierlich zu erhöhen. Monatlich wird in jedem Bereich der „Qualitätsschweißer des Monats“ ermittelt, vierteljährlich erfolgt die Auswertung im gesamten Betriebsteil nach fünf Kennziffern und die Auszeichnung.

Mit Feuereifer dabei

Kameraden der FFW in Rummelsburg verteidigten wiederum erfolgreich Ehrentitel

Am 28. Januar wurden die Kameraden unserer Freiwilligen Feuerwehr des Betriebsteiles Rummelsburg mit dem Ehrentitel „Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr“ ausgezeichnet. Seit 1980 trägt das Kollektiv diesen Titel, der alle drei Jahre verteidigt werden muß, was inzwischen schon dreimal erfolgreich geschah.

In den 48 Ausbildungsstunden pro Jahr erwerben die Kameraden das Wissen und die Fähigkeiten, um ihren Aufgaben voll gerecht zu werden. Viel Engagement und auch Schweiß stecken in der Arbeit der Kameraden der FFW in Rummelsburg. Für sie gilt nicht nur, stets einsatzbereit und gut vorbereitet zu sein, wenn es einmal brennt, sondern vor allem vorbeugend in den Kollektiven zu wirken, die Brandschutzmaßnahmen überall in persönlichen Gesprächen mit den Kollegen zu erläutern und die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen zu kontrollieren.

Hervorzuheben sind die Patenschaftsbeziehungen zum benachbarten Betrieb des Tiefbaukombinates, die Unterstützung beim Aufbau der dortigen Feuerwehr. Das zeigt, wie ernst unsere Kameraden ihre Aufgaben zum Schutz des Geschaffenen nehmen, auch über die eigenen Betriebsgrenzen hinaus.

Auf der Zusammenkunft anlässlich der Auszeichnung wurden besonders die Verdienste des Wehrleiters Kollegen Bröge hervorgehoben. Unter seiner Leitung entstand ein festes Kollektiv, das stets seiner Verantwortung gerecht geworden ist und es auch in Zukunft werden möchte.

Um die Wirksamkeit der FFW in Rummelsburg weiter zu erhöhen, ist es wichtig, für einige dringende benötigte Ausrüstungen zu sorgen. Auf der genannten Zusammenkunft wurden sie versprochen. Die Kameraden erwarten nun, daß sie planmäßig zur Verfügung gestellt werden.

Ralf Konschel



Einen Blumenstrauß für Ina Klinger

könnten, nimmt sie sich Zeit und sucht nach geeigneten Lösungen. Viele Kollegen kommen mit Rechtsfragen, weil sie die Kenntnisse von Ina Klinger schätzen.

Beharrlich ist Ina Klinger, wenn sich die Realisierung von Aufgaben der Betriebsorganisation nur schwer über VEB TRO durchsetzen lässt. Sie scheut keine Diskussionen, die aktive Mitarbeit der Fachdirektoren zu erreichen. Dabei kann sie auf ihr Kollektiv und auf die Hilfe der Leitung von Z bauen.

Zuverlässig erfüllt übertragene Parteaufträge ist eine Genossin, auf die man sich als APO-Sekretär verlassen kann. Ihre Diskussionsbeiträge auf unsen-

Seit 1975 arbeitet Genossin Ina Klinger im VEB TRO. Ihr Werdegang zeigt, wie junge Frauen in der DDR fachliche Entwicklung, gesellschaftliches Engagement und persönliche Belange unter einen Hut bekommen. Das ist natürlich nicht einfach, verlangt Verständnis im Arbeitskollektiv, in der Parteigruppe und vor allem in der Familie.

Aus dem Industriekaufmann wurde die heutige Abteilungsleiterin für Betriebsorganisation. Dabei war sie stets gesellschaftlich aktiv. Seit 1975 ist sie Mitglied der Konfliktkommission, bereits mehrere Jahre sogar Vorsitzende. Lange Zeit gehörte Ina Klinger zur zentralen FDJ-Leitung des Betriebes. Noch heute kommt sie ausgezeichnet mit jungen Leuten klar, zuverlässig und in guter Qualität wirkt sie als Propagandist im FDJ-Studienjahr.

Stets tritt Ina Klinger als Genossin auf, erläutert die Beschlüsse der Partei, versucht, ihre Kollegen zu maximalen Leistungen zu befähigen. Dabei ist sie selbst Vorbild in puncto Pflichtbewußtsein und Hilfsbereitschaft. Jeder weiß, die Abteilungsleiterin hört sich die Probleme anderer an, hilft, wo sie kann. Überhaupt ist Geduld eine ihrer Stärken, beispielsweise, wenn TROjaner ein Anliegen an die Konfliktkommission haben. Obwohl Genossin Klinger weiß, daß manche der aufgeworfenen Fragen bereits mit Hilfe der AGL gelöst werden



Versammlungen zeugen von großem Sachwissen und Engagement.

An sie ein großes Dankeschön im Namen aller ihrer Kollegen und Genossen. Horst We...



Reservistendreikämpfe '87 ... werden gemeinsam mit dem KWO ausgetragen/ Den Siegermannschaften winken Pokale

Die Reservistendreikämpfe 1987 werden gemeinsam durch die GST-Grundorganisationen und Reservistenkollektive des VEB KWO und VEB TRO organisiert und durchgeführt.

Der Wintermarsch findet am 26. April, der Frühjahrslauf am 9. Mai und der Herbstmarsch am 3. Oktober statt.

Dazu gibt es einige Veränderungen, die wir hiermit bekanntgeben.

I. Die Mannschaften der einzelnen Kollektive werden nicht mehr in Altersgruppen untergliedert.

II. Es werden folgende Pokale für die Siegermannschaften in Aussicht gestellt:

1. Pokal des Betriebsdirektors für Mannschaften aus Jugendbrigaden

2. Pokal der BPO für Mannschaften der einzelnen APO

3. Pokal der BGL für Mannschaften der Kollektive der sozialistischen Arbeit

4. Pokal der FDJ für Mannschaften aus den AFO

5. Pokal der DSF für Frauenmannschaften

6. Pokal der GST für Mannschaften der BBS

III. Neben dem entsprechenden Pokal mit den eingravierten Namen der Wettkämpfer erhalten die Siegermannschaft sowie die

Zweit- und Drittplazierten eine Urkunde.

IV. Die Pokale geben bei einem dreimaligen Sieg hintereinander oder bei fünf Siegen in ungebrochener Folge in den Besitz der Mannschaft über.

V. Die Marschzeit ist vorgegeben und alle Mannschaften, die im Zeitlimit liegen, erhalten gleiche Punktzahl. Für das Luftgewehrschießen und das Werfen bekommen die Mannschaften entsprechend der Ringzahl bzw. Wurfmeter Punkte, welche zusammengezählt die Platzierung ergeben.

Die Wettkämpfe werden mit einem Appell eröffnet. Für den Marsch sind zwei Strecken ausgekreidet, das Werfen wird an zehn Ständen durchgeführt und das Schießen auf 15 Bahnen abgesichert.

Unsere Vorschulkinder können wieder mitgebracht werden, für sie sind Spiele und kleine Wettkämpfe organisiert.

Wir benötigen auch viele freiwillige Helfer, um diese Wettkämpfe ordnungsgemäß durchzuführen. Wir bitten, die Meldungen bis zum 10. März 1987 telefonisch unter der Nr. 25 53 oder schriftlich mit Namen/Bereich/Tel.-Nr. über Postfach 33 abzugeben.

Harald Blum
GST-Vorsitzender



Werte Kameraden der GST-GO des VEB TRO!

Ich möchte mich bei Euch für die Grüße zum neuen Jahr und für das Daumendrücken für die Ausbildung und die bevorstehende Unteroffiziersprüfung bedanken. Eigentlich habe ich gar nicht mit einer Nachricht Eurerseits gerechnet, deshalb war ich um so positiver überrascht, als eine Karte eintraf.

Nach der relativ langen Zeit, die ich hier im Ausbildungszentrum schon zugebracht habe, hat man sich an den Armeealltag gewöhnt. Allerdings sind einige Sachen noch immer ungewohnt und neu. Die GST-Ausbildung hat jedoch eine gute Vorbereitung auf den Armeedienst gewährleistet.

Karsten Klopsch

Als Fahrgast in Bus und Bahn

Populäres Taschenbuch zum Personenbeförderungsgesetz

Über Rechte und Pflichten der Verkehrsbetriebe und der Reisenden informierte der Staatsverlag der DDR vor wenigen Monaten in der Gesetzestextausgabe „Personenbeförderungsgesetz“. Entsprechend der guten Tradition, Gesetze populär zu erläutern, veröffentlichte jetzt der Verlag ein Taschenbuch von Erhard Thiele mit Zeichnungen von Manfred Bofinger unter dem Titel „Als Fahrgast in Bus und Bahn“. Es ist das 69. Heft der bekannten Taschenbuchreihe „Recht in unserer Zeit“, die vom Staatsverlag der DDR in Zusammenarbeit mit der „URANIA“ herausgegeben wird. Ausgehend von dem seit drei Jahren geltenden Personenbeförderungsgesetz, beantwortet der Autor, Leiter der Abteilung Recht

im Ministerium für Verkehrsmittel, eine Vielzahl von Fragen, die alltäglich eine Rolle spielen. z. B.: Welche Fahrpreise gibt es? Was ist, wenn der Fahrpreis falsch berechnet wurde, wann Fahrgelder zurückerstattet werden? Was darf in die Verkehrsmitel mitgenommen werden? Sind die Verkehrsbetriebe für Verkehrsstörungen verantwortlich? Für welche Schäden Eisenbahn bzw. die anderen Verkehrsbetriebe? Was ist, wenn etwas verlorengegangen ist? Woher findet man das Taschenbuch?

Das Taschenbuch kann zum Preis von 2,25 Mark im Buchhandel erworben werden.



Im Blickpunkt: Parteiwahlen – Über Erfahrungen in der massenpolitischen Arbeit berichtet die Parteigruppe NTV

Genossen und Kollegen in NTV arbeiten Hand in Hand

Sieben Genossen gehören zur Parteigruppe NTV. Neben den Technologen sind auch der Betriebsteilnehmer Heinz Gossing und der Verantwortliche für Neuererarbeit Siegfried Casper diesem Parteikollektiv zugeordnet. Gruppenorganisator Uwe Philipp, seit etwa zehn Jahren wirkt er in der Funktion, ist sowohl mit der Zusammensetzung als auch mit der Anzahl seiner Genossen zufrieden. Dadurch können anstehende Probleme konzentriert diskutiert werden, jeder kommt zu Wort.

Vorteilhaft für das Parteilieben in NTV ist auch die gute Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen, besonders der Gewerkschaft. Das Arbeitsprogramm der Genossen stimmt in der wichtigen Details mit der Wettbewerbsverpflichtung der Gewerkschaftsgruppe überein. Dies zeigt, Genossen und Kollegen ziehen am selben Strang, sehen in der zuverlässigen Realisierung der ökonomischen Zielstellungen ihre wichtigste Aufgabe, wobei sich die Mitglieder der Partei an die Spitze stellen.

In den Beratungen der Parteigruppe geht es natürlich oft um die Belange des ganzen Betriebsteiles Niederschönhausen, um einen guten Beitrag zur Vorbereitung der APO-Versammlungen zu leisten. Durch Genossen Heinz Gossing erhalten die Gruppenmitglieder die notwendigen Informationen zur Situation in N, aus erster Hand. So konnten sehr rasch Möglichkeiten zur Qualitäts-

verbesserung für die Zulieferungen zum Loktrafobau gefunden und die Kooperations-schwierigkeiten mit FV abgebaut werden. Ausreichend Stoff für die Gruppenversammlungen bieten auch die Anleitungen des APO-Sekretärs. Aktuelle Ereignisse aus aller Welt gehören genauso dazu wie Fragen des betrieblichen Geschehens. Die Anleitungen sind gleichfalls eine gute Gelegenheit

führen. So kann er aktuelle Probleme und Anliegen schnell persönlich klären, ohne erst auf die kommende Gruppenversammlung zu warten. Dadurch sind die Beratungen eben nie länger als notwendig.

Günstig wirkt sich in der Parteigruppe aus, daß alle mitziehen, auf jeden Verlaß ist.

In diesen Wochen bereiten die Genossen aus NTV die



Sie kennen sich bereits seit vielen Jahren und arbeiten eng bei der Lösung der fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben zusammen: Parteigruppenorganisator Uwe Philipp und Vertrauensmann Michael Unger (v. l. n. r.)

für den Erfahrungsaustausch der Parteigruppenorganisatoren.

Genosse Philipp ist kein Freund von unnötig ausgedehnten Sitzungen. Durch die Arbeit als Leiter der Technologie in N hat er fachlich sehr oft mit seinen Genossen zu tun. Das nutzt er, um gleichzeitig die Parteiarbeit betreffende Absprachen zu

Parteiwahlen vor. Der Rechenschaftsbericht ist in Arbeit, das neue Arbeitsprogramm wird vorbereitet. Daraus leiten sich auch die künftigen Parteaufträge für jeden einzelnen ab. Zuvor aber werden die bisherigen Aufträge abgerechnet, die Genossen nehmen Stellung, wie sie zur Aktivierung des Parteilbens beitragen.

Selbst etwas für den Fortschritt tun

Steffen Sack wurde Kandidat der Partei

Steffen, im Januar wurdest du auf der Mitgleiderversammlung der APO 6 als Kandidat in die Partei aufgenommen. Warum hast du dich für diesen Schritt entschieden?



Steffen Sack: Mit Beginn der Berufsausbildung hier an der BBS habe ich erstmals ernsthaft darüber nachgedacht. Irgendwann stellt sich, so denke ich, jeder die Frage: Wohin gehörs du? Wo ist dein Platz? Die Antwort war für mich ziemlich einfach, denn als Einzelkämpfer erreicht man wenig. Ich habe nach Gleichgesinnten gesucht, die nicht passiv in der Gesellschaft stehen, kritisch die Welt betrachten und selbst etwas für den Fortschritt tun wollen. Und die habe ich in den Reihen der Partei gefunden.

Jahr unserer Ausbildung haben wir uns mit der neuen Leitung und einem größeren Kreis von Aktiven eine bessere Ausgangsposition geschaffen.

Wie sieht deine berufliche Perspektive aus?

Dann gehört deine Funktion als Klassengruppenssekretär zu diesem Engagement, das du von dir und anderen forderst?

Steffen Sack: Ich werde nach Abschluß der Berufsausbildung zum Elektromonteur mit Abitur meinen Ehrendienst bei der NVA leisten. Danach nehme ich ein Fachschulstudium der Staats- und Rechtswissenschaften auf und werde danach Berufsoffizier der VP. Die Kriminalistik hat es mir da angetan. Es ist also ein langjähriger Berufswunsch von mir.



Emil Langer „Revolutionäre Vorhutparteien in Asien und Afrika“ – erschienen im Dietz Verlag, 232 Seiten, Broschur, Preis 6,30 Mark.

Parteien, von ihrer gesellschaftlichen Rolle, von ihrer Strategie, von ihren Erfolgen, aber auch von ihren Schwierigkeiten. Dabei werden zugleich die Probleme und Erfordernisse ihrer weiteren Profilierung als marxistisch-leninistischen Parteien verdeutlicht.

Autorenkollektiv „Die sozialistische Gemeinschaft“, 238 Seiten zum Preis von 5,50 Mark.

Die Darstellung der Formierung und des Kampfes revolutionärer Vorhutparteien in Ländern Asiens und Afrikas erfolgt insbesondere am Beispiel der MPLA-Partei der Arbeit (Angola), der Äthiopischen Arbeiterpartei, der Jeminitischen Sozialistischen Partei, der Kongolesischen Partei der Arbeit und der Frelimo-Partei (Mocambique). Der Leser erhält ein Bild von den Existenz- und Kampfbedingungen dieser

Die Autoren untersuchen, welche Anforderungen in den achtziger Jahren an die sozialistische Gemeinschaft gestellt werden. Dabei stehen ökonomische und politische Aspekte der weiteren Vertiefung der Einheit und Geschlossenheit im Mittelpunkt der Analyse. In diesem Zusammenhang nimmt die Auswertung der Wirtschaftsberatung des RGW auf höchster Ebene einen besonderen Platz ein.

Zielstrebig Lösung der Aufgaben angehen

Fortsetzung von Seite 1

- Materialeinsparung in Höhe von 180 000 Mark in FTI und 75 000 Mark in FTW
- Durchsetzung der Maßnahmenpläne zur Nullfehlerarbeit zur Erhöhung der Qualität und Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse
- Realisierung von zusätzlich 2600 Stunden Arbeitszeiteinsparung in FTI und 2590 Stunden

den in FTW als Leistungsangebot zur Einführung der Produktivlöhne.

Wir haben uns des weiteren vorgenommen, stärker Einfluß zu nehmen auf die maximale Nutzung des uns zur Verfügung stehenden Arbeitszeitfonds als produktive Leistung. Alle Genossen sind mitverantwortlich für die Aktivierung der gesellschaftlichen Arbeit. Hier gilt unsere Aufmerksamkeit vor allem der Durchführung der Schulen der sozialistischen Arbeit – zur Zeit finden sie nur in der Großwerkelei regelmäßig statt –, dem Titelkampf und auch der DSF-Arbeit.

für die fachliche und gesellschaftliche Qualifizierung der Fachspezialisten genauso wie für Leitungskader aller Ebenen. – Die gelante Einführung der Produktivlöhne ist für die Steigerung der Leistungen und die verstärkte Durchsetzung des Leistungsprinzips zu nutzen.

Dietrich Schulz, EP

Mitwirken werden wir als Genossen an der Vorbereitung und Durchführung der komplexen Rekonstruktion.



Gibt Anleitung für eigene Arbeit

Zur Sicherung der zukünftigen Leistungen in der Entwicklung und Produktionsvorbereitung und -durchführung ist der Nachwuchsarbeit verstärktes Augenmerk zu widmen. Dies gilt



Am 27. Januar besuchte unser Betriebsdirektor Genosse Dr. Heinz Brusch die Betriebsberufsschule und die Lehrwerkstatt. Er informierte sich über die Aufgaben der Ausbildung, führte Gespräche mit Lehrlingen, Leitungskadern und Lehrausbildern.

Eine Tatsache wurde während der Kollektivverteidigung in der Stanzer kritisiert: Die Brigade erbrachte 1986 nicht ganz die geplanten Leistungstunden. Dies aber war neben der geringen Neuerertätigkeit der einzige zu bemängelnde Punkt in der Bilanz des Kollektivs „Heinrich Rau“. Denn die Ergebnisse der Stanzer im vergangenen Jahr lassen sich insgesamt sehen. Mit der durchschnittlichen Q-Zahl 97 gehören sie zu den Besten der Vorwerkstätten. Durch große Einsatzbereitschaft, Überstunden und zeitweilige Mehrschichtarbeit konnte der Krankenstand, der auch die fehlenden Leistungstunden erklärt, kompensiert werden.

Zahlreiche Probleme mußten die „Raus's“ überwinden, um die

Planaufgaben dennoch pünktlich und in guter Qualität zu realisieren. Nur einige seien genannt, die die Anstrengungen des Kollektivs zu deren Lösung deutlich machen.

Zum vorgesehenen Termin lag kein Material für die VK-Hebel, die der Stufenschalterbau dringend benötigte, vor. Schließlich kam die Lieferung doch, die Zeit aber drängte, um Rückstände in der Stufenschalterfertigung zu vermeiden. Eine kurze Beratung der Brigade reichte, und die Kollegen erklärten sich zur Schichtarbeit bereit. So schafften sie in vier Tagen das, wozu sie normalerweise anderthalb Wochen brauchen.

Für einige Aufträge reichte die Preßkraft der Stanzen nicht aus. Mit Hilfe der Kooperation erhielt



Unsere Leistungsreserven – Aufgedeckt unseren Betrieb

man Termine im EAW und in Bad-Muskau. Mehrere Kollektivmitglieder arbeiteten zeitweilig dort, nutzten die Gelegenheit, um Vorlauf zu schaffen. Für die im TRO verbliebenen Kollegen, besonders für die Einrichter, war damit ein größerer Aufwand ver-

Trotz der Hilfe für die Vorwerkstätten im Partei- und FDJ-Aufgebot, erreichte NFB gute Ergebnisse 1986. Anknüpfend daran kam von ihnen für 1987 ein klares Leistungsangebot.



**Lieferungszehn
zue
Bohafos
Klares Leistot von NFB**

Q-Zahl 97 ist keineswegs Zufall Die zuverlässige Arbeit bei Ast soll 1987 bestätigt werden



Irmgard Böhme im Gespräch mit Vertrauensmann Michael Jose. Die Stanzer meisterten 1986 etliche Probleme, die die kontinuierliche Arbeit behinderten. Sehr gute Ergebnisse erreichte das Kollektiv „Heinrich Rau“ in der Qualitätsarbeit.

bunden, um die laufenden Aufgaben pünktlich zu erledigen.

Daran, wie eine Brigade an die Lösung von Schwierigkeiten herangeht, sie löst, zeigt sich ihre Stärke. Die Stanzer zeichnen sich durch große Einsatzbereitschaft aus, wenn es komplizierte Situationen zu meistern gilt. Ihre zuverlässige Arbeit wird auch dadurch belegt, daß vier der Kollegen für 1986 die Lizenz als Selbstprüfer erhielten. Durch eine zusätzliche Kontrolle der Teile, die die Stanzer verlassen, garantiert man ihre Qualität. Dank dieser konsequenten Einflußnahme auf die Güte der Arbeit ist die Q-Zahl 97 alles andere als Zufall.

Seit Oktober arbeiten auch polnische Kollegen im Kollektiv „Heinrich Rau“. Durch Verständigungsprobleme dauerte die Einarbeitungszeit etwas länger

als gewöhnlich. Von Monat zu Monat jedoch konnten die neuen Brigademitglieder ihre Leistungen kontinuierlich steigern. Man kam sich auch menschlich näher, nicht zuletzt, weil die Kollegen aus unserem Nachbarland sofort in das Brigadeleben einbezogen wurden.

Für dieses Jahr ist die Neuordnung der Maschinen in der Stanzerie vorgesehen. Dazu arbeiten die Kollegen eng mit der Technologie zusammen, unterbreiten selbst Vorschläge, wie der technologische Fluß weiter verbessert werden kann. Daraus soll eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität resultieren, die zugleich das Leistungsangebot der Brigade für 1987 ist. Darüber hinaus sind die Stanzer bereit, bei entsprechender Auftragslage kurzfristig in die Drei-Schicht-Arbeit überzugehen. Selbstverständlich nimmt sich die Brigade vor, die gute Q-Zahl zu halten und möglichst noch auszubauen.

Dreizehn sozialistische Kollektive der Hauptabteilungen TA, TR und TE sowie die zwei aus dem Direktorat I sind in der AGO 15 zusammengefaßt. Auch für sie hieß es in den vergangenen Wochen, im Rahmen der Titelverteidigungen Bilanz über die geleistete Arbeit insbesondere in den letzten Monaten zu ziehen, dabei Leistungsreserven zu benennen, Tendenzen aufzuzeigen und einzuschätzen, ob der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu Recht getragen wird.

Alle dreizehn T-Kollektive verteidigten erfolgreich, obwohl man bei der Durchführung vom Reglement abwich. Nur in drei Kollektiven – TRV, TAC und TAT/Ka – fanden Gespräche statt, weil objektive Probleme zu klären waren. In den anderen wurde der Titel aufgrund der Rechenschaftsberichte zuerkannt. Wir meinen, hier hat man es sich von seiten der AGL zu leicht gemacht.

Bei IK und IIP kam es erst gar nicht zur Verteidigung; für uns völlig verständlich, denn Arbeitsergebnisse lagen schließlich vor.

Neues Reglement für Titelverteidigung in der AGO 15? An dreizehn Kollektive den Ehrentitel – doch nur drei Gespräche fanden statt



Der Ratiomittelbau hat in diesem Jahr eine erhebliche Leistungssteigerung zu bringen. Damit erhöht auch der VEB TRO die Eigenleistungen bei Rationalisierungsmitteln.

gab es so manche harte Auseinandersetzung, wurden Maßnahmen getroffen, um zu verändern. In den letzten sechs Monaten, so konnte eingeschätzt werden, hat sich die Situation maßgeblich durch den Einsatz der Kollegen in TRV merklich entspannt, obwohl 1986 eine Reihe von Kollektivmitgliedern aus dem Betrieb auswich. Die Verteidigung hatte in TRV daher in erster Linie die Aufgabe, die Probleme auf den Tisch zu packen und zu beraten, wie man in kürzester Zeit Lösungen herbeiführen kann. Der Titel konnte hier aber genauso vergeben werden wie an TAC. Zur zweiten Zwischenverteidigung zum 7. Oktober gab es dort noch Schwierigkeiten, die weniger die fachliche als die gesellschaftliche Seite betrafen.

In TAT/Ka, dem dritten Kollektiv

des T-Bereiches, wurde ein Gespräch als helfendes Mittel genutzt. Die Leitung und die Handwerker des Kollektivs sind noch viel engagierter als in den anderen T-Kollektiven die Einzelnen. Insgesamt war und ist die Stimmung im T-Bereich sehr gut. Die Kollegen tragen wesentliche Verantwortung für die Verteidigung und in der konstruktiven Zusammenarbeit. Die Aufgaben, besonders die komplexe Rekonstruktion der TRO denken. Die Kollegen eingegeben, von der Reko unabhängige Aufgaben zu lösen gilt. Noch im November wurde von TA eine ökonomische Zielstellung vorgegeben, die in den sechs TA-Kollektiven beantwortet – also breit diskutiert – werden sollte. Bei Ka beispielsweise waren das Vorgaben wie 20 Prozent der Kapazität für PVI-Leistungen, davon 10 Prozent für Generalreparaturen, aufzubringen, die Hälfte ihres Arbeitsvermögens für die Reparatur von eingetretenen Maschinenschäden einzusetzen und sich entsprechend der Forderungen nach modernen Instandhaltungstechnologien zu qualifizieren. Doch die Antworten blieben aus. Die Aufgabe für die Kollektive der AGO 15, die sich bislang noch keine Wettbewerbsverpflichtung erarbeiteten, kann

die Schlosser und Schweißer tun, weil drei ihrer besten Kollegen zum Partei- und FDJ-Aufgebot für die Vorwerkstätten delegiert waren. Deren Aufgaben übernahmen natürlich die anderen mit. Durch Überstunden und Mehrschichtarbeit gelang es, das Fehlen der Kollektivmitglieder über Monate auszugleichen.

Wegen der großen Einsatzbereitschaft trug NFB zum Abbau des Kapazitätsengpasses in den Vorwerkstätten bei. Zwei der sozialistischen Hilfen schlugen in FV so gut ein, daß Roland Ehlert inzwischen erneut für längere Zeit von der Bohrerlei angefordert wurde und Frank Liebner endgültig zu den Hallenkranfahrern nach FV wechselte.

Doch nicht nur die Hilfsbereitschaft für das Hauptwerk charakterisiert die Kollektive von NFB. Wenn Not am Mann ist, unterstützen sich die Brigaden untereinander. Nicht selten arbeitet im Kleinbehälterbau jemand aus der Großbehältermontage oder umgekehrt, um zur Absicherung der Aufgaben beizutragen.

An die guten Ergebnisse von 1986 möchten die Kollegen aus NFB auch in diesem Jahr anknüpfen. Probleme, wie die steigende Anzahl von Arbeitsunfällen im 1. Quartal 1986 und die Qualitätsmängel bei den Lieferungen für den Loktrafobau, sollen sich 1987 nicht wiederholen. Aus diesen Problemen zog man für die Zukunft die richtigen

Schlußfolgerungen.

In den vergangenen Wochen diskutierten die Brigaden von NFB ihr Leistungsangebot für 1987. Konkret nahmen sich die Kollegen vor, die Lieferungen für 18 zusätzliche BoBo-Loktrafos und den Siliziumkasten für einen 20 MVA-Transformator über den Plan zu realisieren. Das sind anspruchsvolle Vorhaben, da insbesondere für die Wandler- und Loktrafofertigung generell wesentlich mehr Behälter als 1986 herzustellen sind. Durch teilweise Produktionsverlagerungen vom Klein- zum Großbehälterbau, Umsetzung von Arbeitskräften, verstärkte Zweischichtarbeit und noch konsequentere Auslastung der Arbeitszeit soll die notwendige Leistungssteigerung erreicht werden. Dabei sind sich die Kollegen bewußt, daß auf sie auch Überstunden und Sondereinsätze zukommen, um das zu schaffen.

Zu den weiteren Vorhaben des Behälterbaus gehören die Einsparung von fünf Prozent aus den Kostenvorgaben des Haushaltsbuches, die Überbietung der geplanten tatsächlichen Arbeitszeit um ein Prozent und die weitere konsequente Durchsetzung der Nullfehlerarbeit. Diese, den ganzen Einsatz aller Kollektivmitglieder erfordernden ökonomischen Zielstellungen werden durch ein interessantes und abwechslungsreiches Brigadeleben ergänzt.

Berufsehre der Schweißer soll angepackt werden

Auf der Seite 1 unserer Ausgabe berichten wir, daß im Betriebsteil N ein Berufsgruppenwettbewerb der Schweißer ins Leben gerufen wurde. Die Idee, regelmäßig einen Qualitätsschweißer zu ermitteln, wurde 1986 in der Abteilung Schweißtechnik geboren. Gemeinsam mit den Abteilungslei-

ter der betreffenden Produktionsbereiche verlieh man dem Gedanken Gestalt, erarbeitete die Wettbewerbskriterien und den Modus.

Im Juli analysierte Hauptschweißingenieur Karl-Heinz Steffen die Situation bei den Schweißern im VEB TRO. Dabei stellte er eine ziemliche Überalterung dieser Berufsgruppe fest: viele Schweißer sind zwischen 57 und 60 Jahre alt. Unübersehbar war das Niveaugefälle zwischen den erfahrenen und den jungen Kollegen. Während der Erarbeitung der Analyse kam Karl-Heinz Steffen die Idee, einen zusätzlichen Anreiz für die Schweißer zu schaffen.

Die Berufsehre der Schweißer soll angestachelt werden, Fertigkeiten, Geschick und Zuverlässigkeit zu erhöhen. Gleichzeitig verspricht man sich von diesem Wettbewerb eine Verbesserung der Qualität für die Schwerpunkterzeugnisse. Weiterhin wird eine sorgfältigere Pflege und Wartung der Grund- und Arbeitsmittel angestrebt.

Die Wettbewerbskriterien sind übersichtlich und objektiv: Q-

Hauptschweißingenieur Karl-Heinz Steffen (hier im Gespräch mit Eugen Josten und Manfred Linke) engagierte sich sehr für die Einführung des Berufsgruppenwettbewerbs der Schweißer.



Zahl, Normerfüllung, tatsächlich geleistete Arbeitszeit, entstandene Reklamationen und Beanstandungen sowie Pflege und Wartung der Schweißtechnik. Die monatlichen Abrechnungen werden quartalsweise zusammengefaßt, der dabei ermittelte Leistungsbeste Schweißer erhält eine Prämie.

Leistungsschwächere Schweißer bekommen nun eine zusätzliche Motivation, rasch den Niveauunterschied zu ihren besten Kollegen abzubauen. Dabei werden ihnen natürlich auch weiterhin die Hilfe und Unterstützung des Schweißingenieurs für Produktion Kollegen Eugen Josten und der erfahrenen Brigademitglieder zur Verbesserung ihrer Arbeitsergebnisse zuteil.

Werner Tramitz arbeitet im Werkzeugbau. Sein Kollektiv verteidigte wie auch die anderen des T-Bereiches den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ durch zahlreiche ökonomische und gesellschaftliche Aktivitäten.



Werner Tramitz arbeitet im Werkzeugbau. Sein Kollektiv verteidigte wie auch die anderen des T-Bereiches den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ durch zahlreiche ökonomische und gesellschaftliche Aktivitäten.

C. H.



„Nach welchen Kriterien wird der Ehrentitel ‚Stadt des Friedens‘ verliehen? Aus welchem Anlaß erhielt unsere Hauptstadt diese Auszeichnung?“ fragt Angela Beier.

Der Ehrenname „Stadt des Friedens“ ist eine Auszeichnung des Weltfriedensrates. In diesem Gremium der weltumspannenden Friedensbewegung wirken Persönlichkeiten aus über hundert Ländern – Vertreter aller Bevölkerungsschichten, von Parteien, Gewerkschaften und anderen Massenorganisationen, von nationalen Befreiungs- und Friedensbewegungen. Unabhängig von politischen oder religiösen Anschauungen und Überzeugungen treten sie ein für die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz, für das Verbot von Kern- und anderen Massenvernichtungswaffen, für die vollständige Abrüstung, um hier nur einige Schwerpunkte zu nennen.

Anfang Februar 1979 trat eine Außerordentliche Tagung des Weltfriedensrates in der DDR-Hauptstadt zusammen. Sie verabschiedete u. a. den Appell „Schluß mit dem Wettrennen!“ sowie eine Botschaft an die fünf Kernwaffenmächte zur Beseitigung aller Arten von Kernwaffen. Zum Abschluß der Tagung verlieh Ratspräsident Romesh Chandra am

Berlin – „Stadt des Friedens“



5. Februar 1979 auf Beschluß des Präsidiums des Weltfriedensrates der gastgebenden DDR-Metropole den Ehrennamen „Stadt des Friedens“ – „in Würdigung hoher Verdienste um den Frieden und die Freundschaft der Völker“, wie es in der Ehrenurkunde heißt.

Eingedenk der Tatsache, daß von Berlin unter imperialistischer Herrschaft zwei verheerende Weltkriege ihren Ausgang nahmen, wurden in der weiteren Begründung sowie in einer Grußbotschaft an alle Bürger der DDR sowohl

die unermüdete und konstruktive Friedenspolitik der Partei- und Staatsführung als auch die große Bereitschaft aller Menschen in diesem Lande hervorgehoben, sich tatkräftig für die Bewahrung des Friedens einzusetzen.

Berlin war seinerzeit die zweite Stadt in der Welt, die mit dem 1978 vom Weltfriedensrat gestifteten Ehrennamen ausgezeichnet wurde. Rund ein Vierteljahr zuvor, im Oktober, hatte Wrocław in der VR Polen – 1948 als Kongreßort eine der Geburtsstätten der Weltfriedensbewegung – diesen Titel erhalten, den inzwischen weitere Städte tragen, so Atlanta, die Geburtsstadt von Martin Luther King, Sofia, Prag und Managua.

Auch wenn heute am neuerstandenen Nikolaiviertel im Zentrum dieser Ehrenname unter Picassos Friedenstaube unsere Hauptstadt symbolisch als weltoffene Stadt, als Stätte friedlicher Arbeit und des internationalen Dialogs kennzeichnet, so gilt dies doch gleichermaßen für unsere gesamte Republik als ein Staat des Friedens. Es ist zugleich Ansporn, sich dieses verpflichtenden Ehrentitels tagtäglich und überall würdig zu erweisen – in der Schule, am Arbeitsplatz, beim Ehrenamt oder eben auch auf diplomatischem Parkett.

Peter Rau



Hat die Straßenbahn Perspektiven?

27 Städte und Gemeinden verfügen über dieses umweltfreundliche und energiesparende Verkehrsmittel, das im Tagesdurchschnitt 3,9 Millionen Nutzer hat (54,6 Prozent des öffentlichen Nahverkehrs).

Es sind in Berlin, die Bezirksstädte – außer Neubrandenburg und Suhl – Bad Schandau, Brandenburg, Dessau, Görlitz, Gotha, Halberstadt, Jena, Naumburg, Nordhausen, Plauen, Schöneiche, Strausberg, Woltersdorf und Zwickau.

Das rund 2000 km lange Schienennetz wurde seit 1981 um 65 km erweitert. Bis 1990 werden weitere 50 km in Betrieb genommen, von denen 25 km

bereits im Bau sind. Die Zahl der Straßenbahnlinien wuchs 1981 von 161 auf 191, und der jährlich beförderten Fahrgäste um 113 Millionen.

Ein Straßenbahnzug mit Trieb- und einem Beiwagen kann fast 400 Fahrgäste aufnehmen – ungefähr das Dreifache eines Busses. Die Elektrizität verbraucht weniger Energie als eine dreimal längere Leuchtstofflampe. Die Instandhaltung billiger. Geplant wird, neue Trolleybusfahrzeuge mit Thyristorregelung getestet, die 20 Prozent weniger Energie benötigen als bisher eingesetzte Trolleybusfahrzeuge.



Kindergärten – seit wann?

Die ersten Kindergärten entstanden vermutlich in Holland, wo es bereits Mitte des 18. Jahrhunderts „Spielschulen“ gab. Pestalozzi bezeichnete sie als Not- und Hilfskinderschulen für arme Leute, die tagsüber nicht zu Hause sein konnten, weil sie fronen mußten.

1779 richtete Pfarrer Oberlin im Elsaß „Strickstuben“ ein, in denen die Mütter sowohl arbeiten als auch ihre Kinder betreuen konnten. Der utopische Sozialist Robert Owen rief in seiner Fabrik in England eine „Pflegeanstalt für die Kinder“ seiner Arbeiter ins Leben.

Pauline von der Lippe zu Detmold eröffnete 1802 eine Kinderbewahranstalt. Aber die erste wirkliche Einrichtung für die Vorschul-erziehung in Deutschland war der 1840 in Bad Blankenburg von Friedrich Fröbel errichtete „Allgemeine deutsche Kindergarten“. In ihm waren seine Vorstellungen von der Verbindung der Wartung und Pflege des Kleinkindes mit Spiel und bewußter Erziehung vereint.

Die erste Krippe für Kinder unter drei Jahren von arbeitenden Eltern schuf 1844 in Paris der Philantrop Firmin Marbeau. In den folgenden sieben Jahren wurden auch in Berlin, Wien und Dresden Krippen oder „Warteschulen“ errichtet.

-er-

Wußten Sie schon,

- daß in den tropischen Wäldern Brasiliens Pilze wachsen, deren Hutunterseite leuchtet? Die Einwohner dieser Region verwenden diese Pilze als eine Art Taschenlampe, denn das Licht reicht aus, um bei Dunkelheit auf den Urwaldpfaden nicht zu stolpern.

- daß der Kernbeißer, der zur Gattung der Finkenvögel gehört, in der Lage ist, ohne große Mühe Kirschkerne zu zerbrechen? Die dafür benötigte Kraft liegt zwischen 27,5 und 43 Kilopond. Das ist um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, daß der Kernbeißer an Körpermasse nur ganze 55 g auf die Waage bringt.

- daß ein einziger Flohmaggen 5000 der höchst gefährlichen Pestbazillen zu fassen vermag?
- daß daß in 1 g Humuserde bis zu 100 Millionen Bakterien leben? F. N.

Wetterleuchten

Durch ein Gewitter, welches so weit entfernt ist, daß es außerhalb der Hörbarkeitszone des Donners liegt und deshalb nur die den abendlichen oder nächtlichen Himmel erhellenden Blitze sichtbar werden, entsteht es. Die Entfernung eines solchen Gewitters kann 100 Kilometer und mehr betragen.



Wieviel Schausteller gibt es in der DDR?

Gegenwärtig gibt es 650 Schaustellerbetriebe mit insgesamt 1500 Beschäftigten und 1500 festeinrichtungen. Hinzu kommen 18 größere moderne Schaustellerbetriebe, über die der Staat, der Kulturpark Berlin und der Volkseigener Bereich des Schaustellerwesens verfügen. Der Schaustellerbetrieb ist in der DDR bei etwa 12 bis 15 Volkseigenen Betrieben vertreten. Gern behalten Schausteller ihre traditionellen Tourneerouten bei.

Die Übernahme eines Schaustellerbetriebes bedarf der Genehmigung des örtlichen Gewerbebehörden.

Schnelle Hilfe

Wie unterscheiden sich Schnelle und Dringliche Medizinische Hilfe?

Schnelle Medizinische Hilfe (SMH) ist in sozialistischen Ländern der einheitlich festgelegte Oberbegriff für ärztliche Leistungen in der mobilen Notfallversorgung.

Dringliche Medizinische Hilfe (DMH) und Dringlicher Hausbesuchsdienst (DHD) sind in unserem Land Einsatzkategorien, die sich aus der erkennbaren unterschiedlichen medizinischen Dringlichkeit ergeben. Vereinfacht gesagt, werden durch die DMH Patienten mit akuter Lebensbedrohung versorgt. Der DHD betreut Patienten, bei denen keine unmittelbare Lebensgefahr besteht. Außer diesen

beiden Begriffen gibt es den Dringlichen Hausbesuchsdienst für Kinder (DKHD).

MR Dr. med. V. Döhler
Ärztlicher Direktor
des Rettungsamtes

Welche Städte der DDR haben Oberbürgermeister?

Diesen Titel tragen in der DDR die Stadtoberhäupter von 10 und der Bezirksstädte sowie von weiteren Städten, die den Charakter eines eigenständigen Stadtkreises haben. Es sind Berlin, Brandenburg, Dessau, Eisenhüttenstadt, Görlitz, Greifswald, Jena, Plauen, Schwedt, Strausberg, Weimar, Wismar, Zwickau und alle anderen Städte und Gemeinden laut der Titelverordnung.

on der Jugend, für die Jugend



FDJ AUFTRAG

XI.

PARTEITAG DER SED

Rote Sänger im TRO zu Gast

Der kleine rote Festivalsplatz rührt wieder die Trommeln: Zum 17. Mal erwartete Berlin rote Sänger aus aller Welt.

Zum traditionellen „Tag in Berliner Betrieben“ am 18. Februar 1987 kommen die Künstler auch zu uns. Ab 13.30 Uhr spielen in der Lehrwerkstatt unserer Betriebsberufsschule „Attila the



tung funktionieren. Geschweißt wird im ZIS Halle, dem Kooperationspartner des VEB TRO. Und wenn die Aufgabe von den Jugendlichen erfolgreich gelöst wurde, wird dabei ein Nutzen durch Selbstkostensenkung in Höhe von 275 108 Mark heraus-springen.

Eine echte Herausforderung, meinen wir, für die Jugendlichen im Rmb, zumal die genannten Kontakte für die SF₆-Leistungsschalter dringend benötigt werden. Das Pflichtenheft liegt bereits vor. Der Abschluß des Themas ist noch für 1987 geplant, allerdings, so räumten Kollege Klaus Sandow und Mario Ullrich, der FDJ-Gruppensekretär, ein, könnte durch eine längere Erprobung der Vorrichtung das Universalmagazin auch erst 1988 zum Einsatz kommen.

Wie gesagt, diese Aufgabe werden sie neben ihren täglichen Leistungen im Rmb zusätzlich lösen, zu denen in erster Linie die Weiterarbeit am Thema des Jugendforscherkollektivs gehört.

Stockbroker and the Neurotics“ aus Großbritannien, Edoardo de Angelis aus Italien, die „Kalahari Surfers“ aus Südafrika sowie Gerhard Gundermann aus unsern Ländern.

Gemeinsam mit weiteren ausländischen Gästen verabschieden wir eine Solidaritätsresolution und können danach die Gelegenheit nutzen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zusätzliche Aufgaben übernehmen auch FDJler im Rmb

Jugendvereinbarungen abzuschließen, das hieß in allen FDJ-Gruppen und Jugendbrigaden unseres Betriebes besonders in den vergangenen zwei Wochen, gemeinsam mit der staatlichen Leitung zu überlegen, welche zusätzlichen Aufgaben Jugendliche übernehmen könnten. Bis zum heutigen Zeitpunkt liegt auch schon eine ganze Reihe solcher Vereinbarungen vor.

Im Ratiomittelbau kam man auf die Idee, ein ganzes Objekt den insgesamt 14 Jugendlichen zu übergeben. „Konstruktion

und Bau einer Vorrichtung zum Vakuumschweißen“ ist die Kurzbezeichnung des Themas. Es geht darum, ein Universal-Werkzeugmagazin zu entwerfen und zu bauen, das bis zu 60 der schwer legierbaren Abbreinkontakte bzw. Gegenelektroden aufnimmt und gewährleistet, daß in einem Arbeitsvorgang geschweißt werden kann. Das Schweißen mit einer solchen Elektronenschweißanlage, kurz ESA, verläuft äußerst präzise im Hochvakuum, und ebenso präzise muß im Endeffekt die Vorrich-



In der letzten Februarwoche: „Woche der Waffenbrüderschaft“

Traditionell wie in jedem Jahr findet in der letzten Woche im Februar die „Woche der Waffenbrüderschaft“ statt. Gemeinsam von FDJ und GST organisiert gibt es eine Reihe von Veranstaltungen, über die wir euch informieren möchten.

Das „Schießen der Jugendbrigaden“, gleichzeitig für unsere BBS Auftakt für diese Woche, findet bereits am 20. Februar im Bezirksausbildungszentrum Hirschgarten statt. Von 11 bis 15.30 Uhr werden dort unsere Jugendbrigaden, Lehrlingsklassen und je eine Mannschaft aus unseren AFO zum sportlichen Wettkampf erwartet.

Am 22. Februar besuchen Lehrlinge unserer BBS die sowjetische Garnison in Karlshorst.

• Zu einem wehrpolitischen Forum sind ebenfalls unsere Lehrlinge in die Polithochschule „Wilhelm Pieck“ in Grünau geladen.

• Weiterhin steht auf dem Programm der BBS in dieser Woche der Besuch in einer Raketeneinheit am 28. Februar.

• Glückwünsche zum Tag der NVA wird am 2. März eine Delegation der BBS den Genossen im Wehrkreis-kommando Köpenick überbringen.

Neben diesen Aktivitäten werden in unserer Betriebsberufsschule Wandzeitungen zur „Woche der Waffenbrüderschaft“ und zum Tag der NVA gestaltet.

In alten „TRAFOs“ geblättert Von den Anfängen der FDJ im TRO Wer krepelte da die Ärmel hoch?

Eine vergilbte Zeitung, ein Foto aus längst vergangener Zeit: Februar 1950. Sie, die dort abgebildet sind, waren die ersten in unserem Transformatorwerk, die die Ärmel hochkrepelten und dem Beispiel des Jugendaktiven der Reichsbahnwerkstätten Dresden folgten, unsere erste Jugendbrigade aus der Taufe hoben. Mit dem FDJ-Emblem auf ihrem blauen Arbeitsanzug kamen sie aus den verschiedensten Abteilungen des Werkes, um sich im Versandlager dem Wettbewerb mit den älteren Kollegen zu stellen, damit zu einer Leistungssteigerung beizutragen. Seit dem 1. Januar

1950 arbeiten sie im Leistungslohn, um selbst einen Ansporn für eine ständige Verbesserung ihrer Norm zu haben. Es gelingt ihnen noch nicht immer, da sie erst das Arbeitsgebiet eines Packers beherrschen lernen müssen. All das erfahren wir aus dem Artikel von Herbert Urbahn in der Ausgabe 2/50, der selbst Mitglied der Jugendbrigade war.

Eine ganze Sondernummer des „Transformators“ erschien übrigens zum 1. Deutschlandtreffen Pfingsten 1950 in Berlin. Auf acht Seiten stellte sich damals die 165 Mann starke FDJ-Betriebsgruppe mit zahlreichen Aktivitäten vor. 165,



Das war die Titelseite der Sondernummer des „Transformators“ zum ersten Pfingsttreffen der Jugend.

das war etwa ein Drittel der im TRO arbeitenden Jugendlichen. (wird fortgesetzt.)

TRO-Ordnungsgruppe erhielt Auszeichnung

Mit dem Ehrentitel „Beste Ordnungsgruppe“ wurde am 27. Januar auf einer Dankeschönveranstaltung der FDJ-Kreisleitung Köpenick unsere TRO-Ordnungsgruppe ausgezeichnet. Diese Ehrung wurde den Lehrlingen unserer BBS und den FDJlern unseres Betriebes vor allem für ihre große Einsatzbereitschaft im vergangenen Jahr, besonders im IV. Quartal '86, zuteil.



Die erste Jugendbrigade des TRO arbeitete im Versandlager. Insgesamt sechs Jugendliche waren sie (links), die, wie die kurz nach ihnen gegründete zweite Jugendbrigade (rechts), um eine Leistungssteigerung im TRO kämpften.

Jugend - FDJ - Ecke



URKUNDE

... Bestenleistung...
 ... VEB TRO „Karl Liebknecht“
 ... Beste Ordnungsgruppe



Mal wieder in den Tierpark

Spätestens, wenn die Knospen knallen

Für viele Besucher unserer Hauptstadt gehört der Berliner Tierpark unbestritten zu den ganz großen Attraktionen. Aus dem In- und Ausland sind es jährlich rund 2,5 Millionen, die in der weitläufigen Anlage mit einem Bestand von über 960 Tierformen und seltenen Nachzuchten Erholung und Entspannung suchen. Der 64millionste Gast konnte am 21. Oktober 1986 die Gratulation als Jubiläumsbesucher entgegennehmen. Und gerade im 750. Jahr Berlins wird es noch schneller auf die 70 Millionen zugehen.

Zu den Höhepunkten der 86er Saison gehörte vor allem das 28. Tierparkfest im August. 130 000 Gäste aus nah und fern waren es, die allein in diesen sieben Tagen den Weg in den Tierpark fanden.

Eine wesentliche Verbesserung der gastronomischen Ver-

sorgung wurde durch die Neueröffnung des Terrassencafés im August des vergangenen Jahres erreicht. Nunmehr stehen hier 140 Innen- und 1000 Außenplätze zur Verfügung. Viel Aufmerksamkeit zog dort bereits das große Südamerika-Aquarium auf sich, das in einem der Gastronomie Räume eingebaut ist.

Andere Neu- und Umbauten nahm man am Alfred-Brehm-Haus vor. Auch Krokodile, Riesenschildkröten, die Kolibris, Dickhäuter, Fasane und viele andere Tiere haben bzw. werden im Zuge von Baumaßnahmen ein neues Zuhause bekommen.

Alle Veränderungen und Verbesserungen im Berliner Tierpark kosten natürlich eine Menge Geld. Neben den staatlichen Zuwendungen ist da in jedem Jahr die Berliner Tierparklotterie eine große Hilfe. Allein 1986 kann man auf den stolzen

Erlös von 361 012,88 Mark verweisen. Geldgeschenke, die teilweise aus den Brunnen geborgen werden, erhielt der Tierpark in Höhe von 308 044,50 Mark.

Wo es sich um so hohe Werte handelt, muß natürlich auch viel für die Erhaltung und Pflege getan werden. Seit Bestehen des Tierparks erbrachten Bürger in vielen Aktionen VMI-Leistungen in Höhe von 6,6 Millionen Mark.

Kulturelles Zentrum auf dem Gelände ist zweifellos das Schloß Friedrichsfelde. Die zahlreichen Konzerte, musikalisch-literarischen Veranstaltungen die Komponistenwerkstatt, Vorträge und Schriftstellerlesungen sind aus dem Berliner Kulturleben kaum noch wegzudenken. Besonderer Gunst erfreute sich das Turmblasen vom Balkon des

Am 31. Januar fanden sich die aktiven Fußballer unserer TSG-O'weide zu ihrer „vorgezogenen“ Fußballjahres-Abschlußveranstaltung zusammen. Auszeichnungen wurden vorgenom-

TSG feierte den Abschluß des Fußballjahres 1985/86

men. So wurde Manfred Leu, unser TSG-Vorsitzender, und Werner Sattler vom Kreisfachausschuß für ihr Engagement beim Aufbau eines Kinder- und Knabenfußballs in unserer TSG geehrt.

Zum „Besten Fußballer des Jahres 85/86“ kürte man Mathias Antosch, der den heißbegehrten Pokal entgegennehmen konnte.

Bei einem bunten Programm, u. a. mit einem Magier und einer duften Diskothek, feierten unsere Fußballer mit ihren Gästen die wohlverdienten Siege und wohl auch Niederlagen.



Bester Fußballer des Jahres 85/86

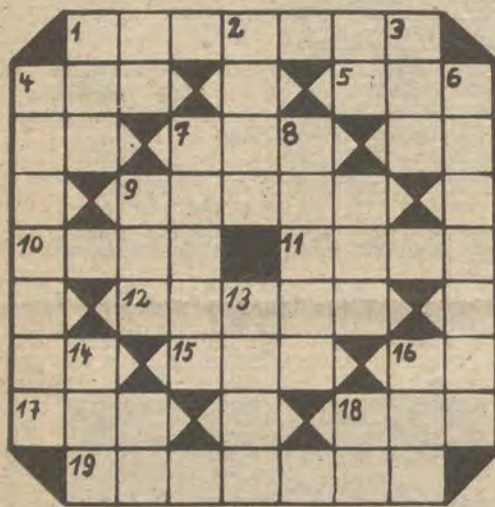
...wurde Mathias Antosch auf der Veranstaltung den begehrten Pokal entgegennehmen konnte.

Besonders verdient um den Nachwuchs

...haben sich Manfred Leu, unser TSG-Vorsitzender, und Werner Sattler (Bild unten) Kreisfachausschuß gemacht den Aufbau eines Kinder- und Knabenfußballs in der TSG den sie ausgezeichnet.



Der Tierpark ist zu jeder Jahreszeit Anziehungspunkt für groß und klein. Immer wieder bestaunte Attraktion sind die Eisbären unter freiem Himmel.



1, die Hauptstadt von 19

Waagrecht: 1. Wiederaufführung eines Films, 4. sowjetischer Philosoph, 5. Volksstamm in Südlberia, 7. Komponist der Oper „Die Zaubergeige“, 9. See in Finnland, 10. Plattfisch, 11. rumänische Stadt, 12. Schriftsteller, Nobelpri., gest. 1962, 15. Schiffskommando, 16. chem. Zeichen für Germanium, 17. Kanton der Schweiz, 18. Strom in Afrika, 19. südeuropäische Republik.

Senkrecht: 1. Europäische Hauptstadt, 2. Hauptstadt der Lettischen SSR, 3. Arno-Zufluß, 4. Vogel, 6. alpine Primelart, 7. einjähriges Fohlen, 8. Entscheidung, Wendung, 9. Bergzug bei Hameln, 13. Fell der Pelzrobbe, 14. russischer Komponist, gest. 1918, 16. Wacholderbranntwein, 18. chem. Zeichen für Neon.

Auflösung aus Nr. 5/87

Waagrecht: 1. Begonie, 4. Lom, 5. Amt, 7. Kea, 9. Torso, 10. Edam, 11. Trum, 12. Reger, 15. Tur, 16. At, 17. Eos, 18. Ale, 19. Altmark.

Senkrecht: 1. Box, 2. Ozer, 3. Emu, 4. Legende, 6. Termit, 7. Komet, 8. Aster, 9. Tar, 13. Guam, 14. Boa, 16. Alk, 18. Ar.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 9. Februar 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 20. Februar 1987.